

unter sich verteilt. Auch dem Chefredakteur der Kreuzzeitung, Freiherrn von Hammerstein, war eine sehr hohe Stellung zugedacht worden. Dass Waldersee damals keinen grösseren Einfluss über den Kaiser gewann, lag nicht zum wenigsten auch daran, dass dieser mit dem Grafen Herbert Bismarck im freundschaftlichsten Verkehre stand. Sehr lange allerdings hat dieses Verhältnis nicht gedauert. Graf Herbert hat viel von der autokratischen Art seines grossen Vaters geerbt und mag dem Kaiser, der geschmeidige Rücken liebt, wohl zu individualistisch veranlagt gewesen sein. Jedenfalls war damals die Macht der Bismarcks noch so gross, dass der Kaiser die freisinnigen Deputierten der Stadt Berlin äusserst schroff behandelte und ihnen die Errichtung eines Kaiser-Friedrich-Denkmal verbot.

4. Bismarcks Sturz.

«Wilhelm II. wird sein eigener Reichskanzler und sein eigener Ministerpräsident werden», soll Fürst Bismarck gelegentlich geäussert haben. Dieses Wort ist kein authentisches. Fürst Bismarck hat niemals daran zu glauben vermocht, dass Kaiser und Reich seine Dienste entbehren könnten, dass ihm, dem Schöpfer der neuen deutschen Herrlichkeit, dereinst nahe gelegt werden würde, aus dem von ihm so meisterhaft verwalteten Amte zu scheiden. Bismarck besass das Selbstbewusstsein einer starken Natur, die von ihrer ungewöhnlichen Leistungsfähigkeit durchdrungen ist. Dass er sich für unersetzlich hielt und gar nicht daran dachte, freiwillig sein Abschiedsgesuch einzureichen, dafür sind zahlreiche Beweise vorhanden. Als im Oktober 1889 der Kaiser von Russland in Berlin weilte, spielte sich beispielsweise folgende von Bismarck selbst geschilderte Szene ab:

«In der letzten Unterredung, die ich mit dem Kaiser von Russland vor meiner Demission hatte, sagte er mir, nachdem ich ihm meine politischen Anschauungen dargelegt hatte: „Ja, Ihnen glaube ich, und in Sie setze ich Vertrauen, aber sind Sie auch sicher, dass Sie im Amte bleiben?“ Ich sah den Zaren erstaunt an und sagte ihm: „Gewiss, Majestät, ich bin dessen ganz sicher, ich werde mein Leben